



**Nachrichten aus der Abteilung Buchhandel  
an der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern**

## Pegasus

**Nr. 109**

Oktober/November/Dezember 2012

---

### **Editorial**

---

Das Prinzip des Verkaufens ist simpel: Der Kundenwille zählt. Diese einfache Erkenntnis hat Marketing zu *der* Disziplin unseres Jahrhunderts gemacht, aber gleichzeitig ist Verkäufern und Käufern das Verständnis für ihre Abhängigkeit etwas abhandengekommen.

Der Kunde, der bei Amazon kauft, will, dass Amazon wächst. Selbst wenn er vielleicht aufrichtig wünschte, dass der Buchladen seiner Heimatstadt prosperiere, erteilt er dem Buchhandel eine andere Lehre. Ein Schulbuchverlag, der seine Inhalte digital unzugänglich lässt, will, dass sie von den Jugendlichen nicht genutzt werden. Auch wenn er nachvollziehbare Gründe hat, ist es ein negatives Signal.

Unser Kunde will stöbern und Inhalte gut aufbereitet in verschiedener Form verfügbar haben. Seitenzahlen schätzt er, er blättert auch auf Touchscreen gern, Bücher sind seine Referenz. Das verschafft unserer Branche einen Vorsprung in der digitalen Welt und ist ein Privileg. Aber ist es nicht auch ein Auftrag?

Ich wünsche uns allen einen Winter, in dem die Menschen die Buchhandlung neu entdecken. Als Ort, wo sie Inhalt finden und Sorgfalt begegnen.

Tanja Messerli

---

Buchmesse 2012	3
Digitale Inhalte – Gegenwart oder Zukunft?	10
Praktische Prüfung 2012	14
Besuch von OLF	19
Who is Who	20
Finger-Tipps	21
Der Lyrik auf den Versen	22
Neue Rubrik	24
Zu guter Letzt ...	24

---

# Buchmesse 2012

## Ein gigantischer Traum

**Die Buchmesse in Frankfurt war für alle eine tolle Erfahrung. Ein kleines, aber feines Highlight stellte die Führung durch den Mediacampus der Frankfurter Buchhandelsschule auf der Dreiländerparty dar.**

Nach langem Warten war der Zeitpunkt endlich gekommen und die Frankfurter Buchmesse stand im Wortsinne vor der Tür. Aus allen Richtungen kommend, besammelten wir uns am Treffpunkt im Basler Bahnhof. Manche nur mit kleinen Taschen, andere mit grossen Koffern – dank Organisationstalent seitens der Lehrerschaft schafften es alle, im ICE einen Sitzplatz für die dreistündige Fahrt zu ergattern.

Spätestens als wir in Frankfurt einfuhren, wurde allen klar, dass die Stadt ein etwas anderes Format besitzt. Hier schossen Wolkenkratzer in die Höhe, alles war schneller und erinnerte fast ein wenig an New York. Mitsamt Gepäck machten wir uns zuerst auf den Weg in die Jugendherberge um uns einzquartieren. Während einige sich mit Zimmern in Jugi-Standard ohne eigenes WC begnügen mussten, konnten andere den Luxus von einem eigenen Bad geniessen. Doch das sollte sich ohnehin bald als

nebensächlich herausstellen, da wir gar nicht allzu viel Zeit in der Herberge verbrachten.

Gleich nach Ankunft brach die ganze Meute auf zur Messe. Mit der U-Bahn fuhren wir ein kurzes Stück, stiegen aus, nahmen ein paar Treppen und enterten den schlichten Eingang «am Torhaus», welcher die ungeheure Grösse der Messe noch nicht erahnen liess. Wir tauschten unsere Gutscheine um in Messekarten und waren schnell bereit für das Abenteuer Buchmesse.

Bevor wir uns an all die Aufträge machten, musste uns das erste Kunststück gelingen: Orientierung. Sechs riesige Hallen mit teilweise mehreren Stöcken galt es in einigermaßen sinnvoller Reihenfolge zu entdecken und zu erforschen. Und weil wir das Gelände am ersten Nachmittag noch nicht ganz kannten, waren abends die Beine müde, und natürlich knurrten auch die Mägen. Aber wir gingen nicht essen und ausruhen sondern gleich weiter an die «Dreiländerparty» auf dem Mediacampus in Frankfurt-Seckbach. Dank dem es in zwei Schichten alle Lernenden in den übervollen ÖV geschafft hatten, kamen wir dank fachgerechter Führung durch Mediacampus-Azubis bald auf dem Schulgelände an. Nach einer kurzen Begrüssung stürzten wir Schweizerinnen und Schweizer in unschweize-



Kassenbereich der mediacampus-Buchhandlung



Die Siegfried Unseld Bibliothek

rischer Manier wie ausgehungerte Raubtiere zum Buffet. Geschmeckt hat es allen, auch wenn sich manch einer vielleicht etwas über die Salatsauce mit Vanillearoma gewundert hat.

Dank vollem Bauch kam wieder etwas Schwung in die Schweizer Delegation und man begann, sich mit deutschen und österreichischen Gleichgesinnten auszutauschen. Die Diskussionsrunde löste sich für die Dankesworte und Wünsche der Verbandspräsidenten und der Leiterin des Meidiacampus auf und wir trafen uns im Anschluss zu einer freiwilligen Führung über das Schulgelände. Wer nicht dabei war, hat definitiv etwas verpasst! Auch wenn man im Vorhinein schon etwas über den legendären Campus gehört hatte, werden sich einige in den Arm gekniffen haben, um zu überprüfen, dass sie nicht träumen. Wer auf dem Meidiacampus zur Schule geht, der darf Unterricht u.a. in einer schulinternen Buchhandlung erleben, welche wie eine richtige funktioniert. Eingerichtet und von den Azubis unterhalten, bildet diese eine ideale Grundlage für den Unterricht und man kann sich dazu noch zu günstigen Konditionen für den eigenen Bedarf eindecken. Das Sortiment wird von den verschiedensten Verlagen gespendet, so viel, dass sogar ein grösseres Doppellager eingerichtet werden musste. Alle Abläufe, welche in einer Buchhandlung eine Rolle spielen, können so perfekt simuliert und geübt werden. Die Architektur des

Raumes wurde ideal geplant: Die Buchhandlung eignet sich nicht nur als super Arbeitsplatz, sondern auch als gemütliches Klassenzimmer.

Weiter ging es dann aufs Dach, wo wir den Ausblick auf die Skyline Frankfurts bei Nacht geniessen konnten. Aber es war noch nicht fertig! Wir wurden durch die Klassenzimmer geführt, durch eine gemütliche Lounge, welche die idealen Voraussetzungen für Lesungen erfüllt, in einen grossen, wunderschön eingerichteten Diogenes-Lesesaal mit Regalen, die per Leiterchen erklommen werden könnten und zuletzt in die Siegfried Unseld Bibliothek, welche jedes Buchhändlerherz höher schlagen lässt. Über drei mit einer Wendeltreppe verbundene Stockwerke hinweg reihen sich hier hunderte von Büchern aneinander, die den Azubis jederzeit zugänglich sind.

Während einige sich im Anschluss an die Führung noch weiter auf dem Campus vergnügten oder das Ausgangsviertel hinter der Jugi erkundeten, machten sich andere auf den Weg zurück, um von einer selbst eingerichteten WKS-Buchhandlung zu träumen.

Am nächsten Tag widmeten wir uns wiederum voll und ganz der Buchmesse. Acht Stunden standen auf dem Programm und wurden fleissig für Veranstaltungen, Verlagsmeetings, Interviews, die Jagd nach Leseexemplaren und auch einfach nur zum

Staunen genutzt. Am Ende waren wir alle etwas erschöpft, aber um viele Eindrücke und interessante Erfahrungen reicher. Denn diese Buchmesse ist eigentlich unbeschreiblich, man muss sie selbst erlebt haben.

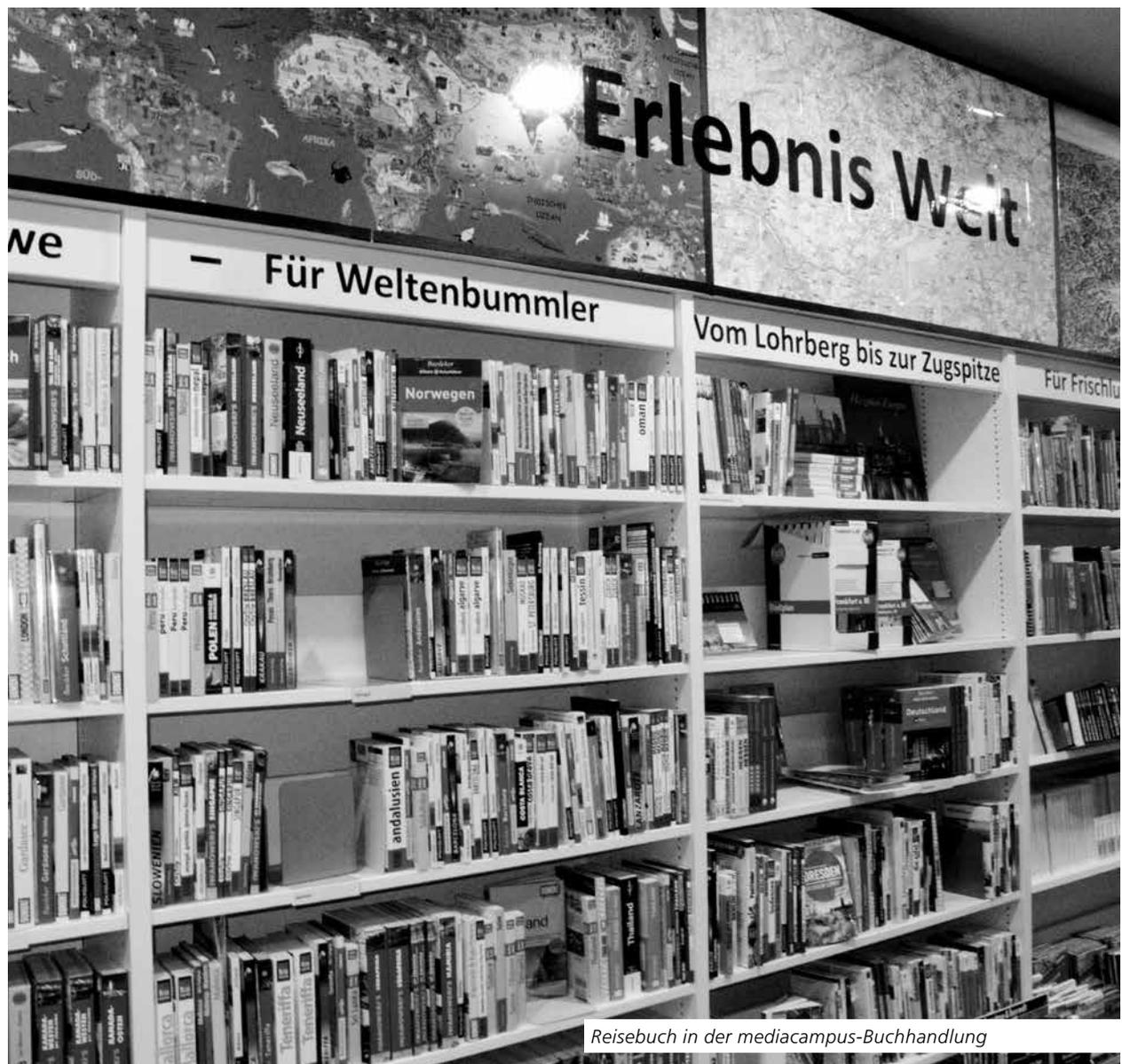
Nach dem gemeinsamen Foto unseres Jahrgangs auf dem Messeplatz vor dem Lesezelt war der Zeitpunkt des Abschieds gekommen. Ein Abschied mit prall gefüllten (Langenscheidt-)Taschen.

Der Samstagmorgen stand zu unserer freien Verfügung. Wie schon des nachts erkundet wird die Stadt so ausgiebig, dass die Rückfahrt in die Schweiz sehr ruhig verlief. Wir danken den Leiterinnen ganz herzlich für die tolle Organisation und nehmen uns ganz fest vor: Wir besuchen unsere nächste Buchmesse schon bald wieder!

Franziska Hansen  
BB2A Buchhandlung Untertor in Sursee  
Bilder: Tanja Messerli und Anna Mori



*Kompliment für die tolle Organisation des SBVV und der ÜK-Leiterinnen: Silvia Mauerhofer (links) und Gabriela Fernandez.*



*Reisebuch in der mediacampus-Buchhandlung*

## Der perfekte Apfel, der perfekte Tag

**Pizza auf Annas Hose, Diskussionen über Dani Landolfs Frisur, ein tanzender Martin Suter und ein Dialog der Verlage, das war die Frankfurter Buchmesse**

Die Reizüberflutung ist bereits vorprogrammiert, als wir im Zug nach Frankfurt erneut versuchen, unsere Wunschveranstaltungen und -messestände unter einen Hut zu bringen. Doch wir halten die Ohren steif.

Auf die Zimmerverteilung im Haus der Jugend, welches am Frankensteinerplatz liegt, folgt das erste Hurra: Wir ergattern eines der wenigen Zimmer mit eigener Dusche und WC (bloss nicht gross herumposaunen). Nun aber zu den wichtigen Programmpunkten: Zum Beispiel dem knackigen grünen Apfel in Marlènes Händen in der S-Bahn (Ähnlichkeiten mit realen Personen oder wegweisenden Regenschirmen von Frau Fernandez sind rein zufällig). Seine perfekte Mischung aus angenehmer Süsse und spritziger Säure veredelt den Transfer zum Messegelände. Endlich angekommen, gleiten wir würdevoll auf den Rollbändern, deren Bedeutung wir bereits erahnen, unseren ersten Messeerlebnissen entgegen. Die da wären: Reiseführer der Zukunft: individualisierbar und magnetisch! Fröhliche Stärkung am SBVV-Stand mit Organgensaft und Aussicht auf Patrick Tschan, danach Azubistro und einen Sesam-öffne-dich dank Denis Scheck.

Am Abend dann, beim Gipfeltreffen mit den zukünftigen deutschen und österreichischen Buchhändlerinnen und Buchhändlern bei Nüsslersalat mit delikater Vanillesauce, entbrennt eine Diskussi-



*Fröhliches Warten in der Jugi*

on über die Frisur von Dani Landolf: «Out of bed» abends um Neun? Für uns dann aber «Into bed» mit Jim Dale und »The Prisoner of Azkaban«.

Der Freitagmorgen beginnt mit der Völkerwanderung zum Frühstücksbuffet und erbittertem Kampf um einen Sitzplatz. Sitzen oder gegessen werden! Ein kleiner Vorgeschmack auf die Messe. Unser heutiges Motto: Mit Paprikachips kannst du's nicht besser, aber länger. Ebenfalls unterstützend auf die Ausdauer wirken Currywurst mit Pommes (Marlènes erstes Mal) und die herzlichen Begegnungen mit Verlagsmenschen und Autoren. Marlène bekommt ein Bilderbuch geschenkt und Anna verwandelt sich (Button-sei-Dank) in nananananana Batman!

Leider naht das Ende, passend dazu verdunkelt sich der Himmel über Frankfurt und der Wind verwirbelt Herbstlaub in Kreisen auf dem Messeplatz.

Darüber hinweg zu trösten vermag uns eine Pizza, die sogar Annas Hose lecker findet. Dieselbe Pizza-hose mit Anna drin findet abends ihren Weg zu der Diogenes-Messeparty. Welch ein Glück! Der Neu-



*Das zweite Lehrjahr des Buchhandels der Deutschschweiz vereint vor den Messehallen.*

seeländer Anthony McCarten bietet ihr Wein an, sie erhält von Martin Walker Komplimente für ihre Tattoos und sieht Martin Suter tanzen.

Samstagsmorgen, Völkerwanderung und »survival of the fittest 2.0«: Abreise aus dem Haus der Jugend. Aber bevor wir uns endgültig von Frankfurt verabschieden müssen, machen wir Jagd auf Nike-schuhe. Die Beute: Eine Adidas- und eine Burtonmütze, warme Schokolade und LEGO.

Klett: SALIS, wen WÖRTERSEH ich denn da?

Bastei: SALIS! Aber sag mal, wie hast DUDEN dich wieder aufgePRESTELT mit deinem BELTZ-Mantel? Und was soll die PIPERücke auf deinem HAUPT? Du bist ja total overDRESSELT!

Klett: Nur, WILEY du nicht so KOSMOSpolitisch bist wie ich...

Bastei: Dorling, du brauchst gar nicht so zu TEUBNERlen und zu STÄMPFLI wie ein KINDERSLEY!

Klett: Du wirst immer GMEINER!

Bastei: Ach Quatsch, ich LÜBBE dich! Du bist schliesslich einMALIK!

Klett: Darauf stossen wir an!

Bastei: Das wird jetzt auch ECHTZEIT! Aber Klett, bitte kein C. H. BECKs mehr, sonst muss ich COTTA!

Sänk iu fors tschuusing Döitsche Bahn!

Marlène Clemenz, Thalia Basel  
Anna Mori, Nasobem Basel

## Mein Highlight: Sebastian Fitzek

Freitagnachmittag: Schon fast war meine Zeit an der Buchmesse vorbei. Aber es zeigte sich, dass ich die schönsten Begegnungen noch vor mir hatte.

Ich freute mich schon seit Wochen darauf, dass Sebastian Fitzek am Stand von Droemer Knaur sein würde, schliesslich gehört er meinen Lieblingsautoren. Um den Stand ja rechtzeitig zu finden, begab ich mich schon viel zu früh – weit vor dem Veranstaltungsbeginn – in die richtige Halle. Aber Droemer Knaur war unübersehbar und ich kam rasch mit Herr Kuhlemann vom Verlag ins Gespräch, der mich offen und freundlich empfing und ausführlich über den Verlag informierte. Nach einer längeren

Unterhaltung – die ohne mein zu frühes Erscheinen wohl nicht möglich gewesen wäre – posierten wir für ein gemeinsames Erinnerungsfoto und Herr Kuhlemann überreichte mir den neusten Thriller von John Katzenbach und einen tollen Droemer-Kanur-Pin, auf den ich wirklich stolz bin.

Danach war es soweit! Sebastian Fitzek kam und erzählte über seinen kürzlich erschienenen Thriller »Abgeschnitten«. Er hat diesen Thriller zusammen mit Michael Tsokos, einem der bekanntesten deutschen Rechtsmediziner, geschrieben. Michael Tsokos selbst war nicht da, seine Frau hatte soben ihr Kind zur Welt gebracht (Herzlichen Glückwunsch)!

Es blieb nicht viel Zeit, mit Sebastian Fitzek zu reden, viele andere wollten ihr Buch signieren lassen und mir stand noch der Fototermin des SBVV bevor. Aber ein Foto mit ihm konnte ich ergattern. Es war toll, diesen Autoren endlich einmal live zu treffen.

Diese Begegnungen am Droemer Knaur stand waren meine Highlight und bleiben mir bestimmt noch lange im Gedächtnis.

Danke für die Erinnerungen und bis zum nächsten Mal!

Martina Knuchel, Thalia Basel



Sebastian Fitzek und Martina Knuchel



Bestseller Fitzek

## Ein grandioser Artikel

### Der «Blurb» ist die Gattung, die zur Messe passt



Die Frankfurter Buchmesse ist ein Widerspruch in sich. Für das, worum es eigentlich geht, weshalb es dieses Ereignis überhaupt gibt – das Buch, die Literatur, das Lesen – hat im Grunde kein Mensch auch nur eine halbe Sekunde Zeit. Überhaupt hat ja keiner Zeit zu nichts dort, es geht immer gleich wieder weiter, zum nächsten Termin, Empfang, Stand, Gespräch, Interview, Agenten, Weisswein, Prosecco, Häppchen.

Es gibt deshalb, genau genommen, nur eine einzige literarische Gattung, die auf der Messe in ihrer natürlichen Umgebung ist: der Blurb (ausgesprochen: Blörb). Der Blurb ist üblicherweise ein Zitat auf der Rückseite eines Buches und soll die, die man mit Cover, Autor und Titel dazu gebracht hat, ein Buch überhaupt in die Hand zu nehmen, dazu bringen, dass Buch auch tatsächlich zu kaufen. Die Blurb-Grundformel lautet: Prominenz plus Superlativ. Mit anderen Worten: Die Wahrscheinlichkeit, dass der Besucher einer Buchhandlung in den vergangenen Jahren ein Buch in der Hand gehabt hat, auf dessen Rückseite zu lesen war «Ein grandioses Buch» (Harald Schmidt)», dürfte bei knapp hundert Prozent liegen. Wie überhaupt «grandios» in der Liste der beliebtesten Worte des Jubelpersischen weit vorne ist, gefolgt von – genau! – «grossartig», «wunderbar», «zauberhaft», «genial» und «wundervoll», das von den ganz Gewitzten gerne auch mal leicht variiert wird, zu einem andächtigen «voller Wunder».

Die Verlage sind klug, das blosses Riesenlob ist ihnen gar nicht der liebste Blurb. Es sollte ein bisschen konkreter sein, etwas mit dem Buch zu tun haben. Dazu ist allerdings ein gewisses Glück nötig. Von Slavoj Zizek, der Michael Hardts und Antonio Negris «Empire» einst als das Kommunistische Manifest des 21. Jahrhunderts beblurbte, ist überliefert, dass er es als Blurber für eher hinderlich hält, das zu lobende Buch wirklich gelesen zu haben. Gar nicht wenigen Verlegern nimmt man die Bauchschmerzen bei allzu durchsichtigen Superlativ-Organen ab. Und wartet gespannt auf den Tag, an dem wirklich einmal auf einem Roman vom Stapel mit der durch-

schnittlichen Saisonware kein Jonathan-Franzen-Zitat steht («Eine der besten Schriftstellerinnen englischer Sprache»), sondern einfach das, was einem als Lieblings-Blurb in den Block diktiert wurde, von einem der Exponierteren des Betriebs: «Es handelt sich um ein sehr gutes Buch – wenn man die Masstäbe nicht zu hoch anlegt.»

In schlimmsten Blurb-Gewittern stehen auf der Messe traditionell die Lektoren, die Bücher aus England und Amerika einkaufen müssen. Die Blurb-Industrie dort ist ungleich weiter entwickelt. Es ist längst üblich, dass angelsächsische Agenten zu ihren Büchern die passenden Blurbs gleich mitanbieten. Zurück geblurbt wird dann von den Autoren, die von der derselben Agentur vertreten werden – oder von ihren prominenten Creative-Writing-Lehrern. Professionelle Büros, die perfekte Blurbs erfinden und dann den Verlagen verkaufen, gibt es bislang offenbar nicht. Noch nicht. Bei den Summen, die für das begehrteste Manuskript dieser Messe geboten worden sein sollen – nach allem, was zu hören war, kämpfen neun grosse deutsche Verlage um das Buch «La Vérité sur l’Affaire Harry Quebert» des 27-jährigen Genfer Autors Joël Dicker – wäre es kein Wunder, wenn es bald Profi-Blurber gäbe. Der Roman soll übrigens, wenn man der Agentur glaubt, etwas von Haruki Murakami und Scott Turow haben, aber auch von Nabokovs «Lolita», Capotes «In Cold Blood» und Peter Weirs Film «Der Club der Toten Dichter». Was für ein Blurb!

Bleibe die Kür der besten Blurbs der Saison. In der Kategorie des Blurbs, der nichts über sich weiss, gewinnt der Malik Verlag, der das Buch «Nordkap Neuseeland: Noch einmal mit dem Fahrrad um die Welt» eines Autors namens Tilman Waldthaler mit dem Blurb versah: «Derwohl prominenteste Fahrradfahrer der Welt» (Badische Zeitung)».

In der Kategorie des besten Meta-Blurbs gewinnt Tilman Rammstedt. Auf der Rückseite seines neuen Buchs «Abenteuer meines ehemaligen Bankberaters» ist ein Brief an Bruce Willis abgedruckt, in dem er den Hollywood-Star um ein Zitat für den Buchumschlag bittet. Rammstedt macht zwei Vorschläge: ««Dieses Buch ist besser als all meine Filme zusammen.» Bruce Willis» oder ««Ich konnte nicht aufhören zu lachen. Und ich lache bekanntlich nie.» Bruce Willis».

Den Sonderpreis gewinnt – wie immer, wenn er im Rennen ist – Christian Kracht für seinen Blurb für das Prosa-Debüt der Münchner Autorin Carmen Stephan: ««Mal Aria» zu lesen, ist, als verstünde man plötzlich, nach langen Jahren des Geschnatters den Akt des Sehens und das Gesehene, den Seher und das Spektakel.»

Schöner war eigentlich nur noch der Blurb zum Film «Monty Python and the Holy Grail»: «Makes Ben Hur look like an epic» – Lässt Ben Hur wie ein ganz grosses Epos aussehen. Davon bitte mehr.

Jens-Christian Rabe

Dieser Artikel erschien während der Buchmesse am 12. Oktober 2012 in der Süddeutschen Zeitung. Die Pegasus-Redaktion dankt der SZ bestens für die Abdruckgenehmigung.

## Filmempfehlung

### How to Make a Book with Steidl

Ein Film, der das Geheimnis enthüllt, das hinter der Entstehung eines Kunstbuches steckt.

Der Nabel der Welt der exklusiven Fotokünstler-Bücher liegt in der Dürsteren Strasse in Göttingen. Hier führt Gerhard Steidl seit über 40 Jahren seinen Verlag. Geduldig stehen die grossen Fotografen und Künstler der Welt - Robert Frank, Günter Grass, Karl Lagerfeld, June Leaf, Martin Parr, Joel Sternfeld, Ed Ruscha, Robert Adams, Jeff Wall - bei ihm Schlange. Bis auch sie ein persönliches Exemplar der verlagsinternen Broschüre „How to Make a Book with Steidl“ in Händen halten dürfen und endlich unter der Regie des eigenwilligen Meisters des bedruckbaren Papiers ihr Projekt veröffentlichen können.

Der umtriebige und vielfliegende Verleger betreut seine Kunden persönlich und eilt fast in jenem Tempo von Termin zu Termin, in dem die Bögen durch seine Druckmaschine jagen. *Kirsten Kieninger, kino-zeit*

Ce film dévoile le processus concret de réalisation d'un livre de photo.

La plus importante maison d'édition d'albums d'art photographique se trouve dans la rue Dürsteren à Göttingen, en Allemagne. Gerhard Steidl la dirige depuis plus de 40 ans. Les plus grands photographes et artistes du monde entier - Robert Frank, Günter Grass, Karl Lagerfeld, June Leaf, Martin Parr, Joel Sternfeld, Ed Ruscha, Robert Adams, Jeff Wall - attendent patiemment leur tour, pour pouvoir travailler puis publier leurs projets sous l'oeil du maître à l'aide de leur exemplaire personnel de la brochure «How To Make A Book With Steidl». Steidl s'occupe personnellement de ses clients et se presse d'un rendez-vous à l'autre sans répit, au même rythme infernal que les pages de ses livres sortent de ses machines à imprimer. *Kirsten Kieninger, kino-zeit*

Regie, Kamera, Schnitt / Réalisation, caméra, montage: Jörg Adolph & Gereon Wetzel.

Produktion / Production: Ingo Fliess, if... Productions, München. 88 Min.

Verleih / Distribution: Cinélibre, Postfach 534, 3000 Bern 14 - [www.cinelibre.ch](http://www.cinelibre.ch) - [cinelibre@gmx.ch](mailto:cinelibre@gmx.ch)



Günter Grass, Robert Frank & June Leaf, Karl Lagerfeld, Martin Parr, Joel Sternfeld, Ed Ruscha, Robert Adams, Jeff Wall



# Digitale Inhalte – Gegenwart oder Zukunft?





Tina Affolter testet

**Für Buchhändlerinnen und Buchhändler ist es wichtig, allgemein auf dem neusten Stand und nicht nur in der Literaturwelt à jour zu sein. Aus meiner Sicht macht gerade das unsere Arbeit so spannend und einmalig.**

Ich muss zugeben, dass ich bis anhin meine Neugierde auf alles andere gelenkt habe denn auf digitale Inhalte. Sprich, der Entwicklung des E-Books und der Fülle der E-Reader-Angebote habe ich nicht viel Beachtung geschenkt. Und ich bin bei Weitem nicht die Einzige. Ich weiss nicht, ob dies aus einer nostalgischen Regung heraus geschehen ist, oder aus dem kindlichen Gedanken, dass alles, was man nicht sehen will, auch nicht existiert. Leider ist die Realität aber nicht ganz so einfach.

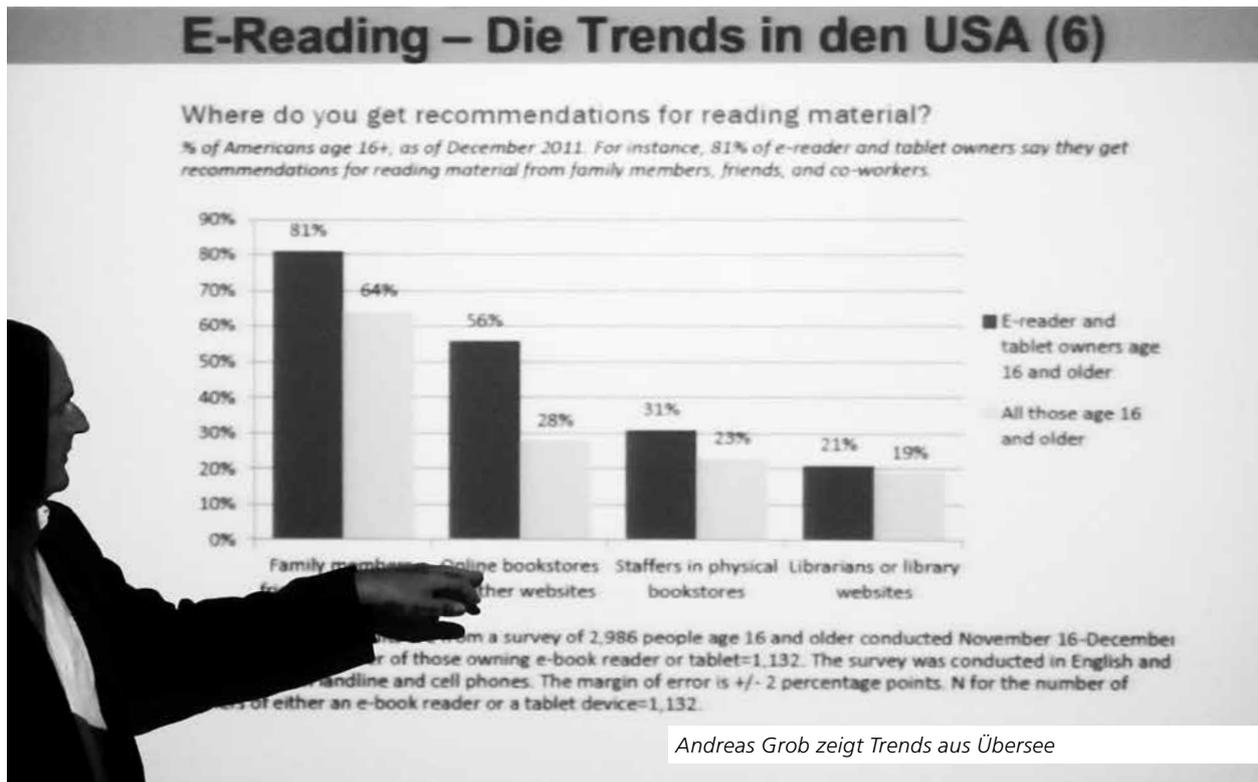
E-Books werden wohl einen festen Bestandteil unseres Alltags werden. Ob wir das nun mögen oder nicht und es wäre vielleicht besser, sie wären es schon heute. Denn ich bin je länger je mehr der Überzeugung, dass wir, wenn wir uns dieser Entwicklung verschliessen, den Anschluss verpassen und damit auch unseren Ruf als gebildete, umsichtige Berater verlieren.

So war ich also gespannt auf den von der Schule organisierten Vortrag von Herrn Grob vom Buchzentrum und Herrn Mérioiz von Comelivre über digitale Inhalte und wie die beiden Firmen damit in Zukunft handeln wollen. Herr Grob zeigte uns die Relevanz von E-Books in den USA, da uns der Markt in Über-

see einen guten Anhaltspunkt gibt, wie es auch bei uns in einigen Jahren aussehen könnte. Selbst für die, die Statistiken nicht trauen, sind die Umfragen und Zahlen doch aufschlussreich. E-Books sind in den USA schon bestens etabliert und - was mich persönlich überrascht hat - vor allem unter den Viellesern, also unseren besten Kunden, sehr beliebt. Dass E-Reader mit E-Books eine praktische und leichtere Alternative für Pendler und Vielreisende sind, kann man ja schon bei uns in den Zügen und auf dem Flughafen feststellen. Dass sie von einigen aber auch Abends im Bett für die Lektüre



Rolf Mérioiz erklärt die Technologie



bevorzugt werden, konnte ich mir als romantische Buchleserin bis anhin nicht vorstellen. Vor allem eine Zahl und ein Statement sind bei mir haften geblieben: 31% der E-Book-Leser in der USA informieren sich nach wie vor in der Buchhandlung über neue Bücher oder suchen dort gute Empfehlungen. Wir wären also gut beraten, diese häufigen Buchkäufer nicht zu verlieren und vermehrt medienneutral zu beraten.



*Julia Hürlimann und Claudia Augsburg diskutieren*

Mir ist zwar nach wie vor nicht ganz klar, wie wir als Buchhändler langfristig vom E-Book-Angebot wirklich profitieren könnten, auch wenn Comelivre mit der geplanten Anbieter-Plattform die Buchhandlungen miteinbeziehen will. Auch Herr Grob lobt die im Lehrmittelbereich angestrebten neuen interaktiven Lehrmittel sehr und sieht ebenfalls Geschäftsmodelle für das Sortiment. Die Entwicklung ist rasant und die Technologie macht laufend riesen Fortschritte. Wahrscheinlich gibt es für die Buchhandlungen auch immer bedienungsfreundlichere Arten, E-Books anzubieten. Vielleicht entsteht auch bald eine Plattform, die ein lückenloseres Angebot an E-Books bereithält. Das wäre eine positive Veränderung gegenüber den für alle verwirrend vielen Angeboten, die, mit dem Online-Shop verbunden, immer nur einen kleinen Teil des tatsächlichen E-Book-Angebotes anzeigen und unter den Endkunden und auch Buchhändlern eher Irritation auslösen als ein brauchbares Modell darstellen, Bücher zu kaufen und zu verkaufen. Wenn wir Buchhändlerinnen und Buchhändler jedoch jetzt die Augen vor der E-Book-Realität verschliessen, weil sie mühsam ist, verpassen wir einen wichtigen Moment, unsere interessierten Kunden zu binden und werden sie eher heute als morgen verlieren. Das finde ich sehr heikel, denn zu diesem Zeitpunkt wissen wir einfach noch nicht, ob sich für die Buchhandlungen eine zentrale Rolle im Markt mit den digitalen Inhalten ergeben wird. Und vor allem verlieren wir mit den E-Book-Lesern auch interessierte Viel-Buch-Käufer, die ja nach wie vor nicht alle ihre Bücher in digitaler Form erstehen.



So gibt es meiner Ansicht nach also für die meisten Buchhandlungen keine Alternative, als in den sauren Apfel zu beissen und sich mit dem Medium E-Book und E-Readern auseinanderzusetzen, auch wenn es zur Zeit komplexer ist, als wir es uns gewünscht hätten. Das zumindest war mein ernüchterndes Fazit nach dem zweistündigen und zweifellos sehr interessanten Vortrag von Herrn Grob und Herrn Mérioiz.

Es gibt leider keine vorgefertigte, einfache Anleitung zum Umgang mit digitalen Inhalten und weiterhin viele offene Fragen. Aber was wäre das (Buchhändler-)Leben ohne Herausforderungen? Also werden wir doch unserem Ruf als mit der Zeit gehende und aktualitätsbezogene, interessierte Berufsleute gerecht und lassen uns nicht in das Klischee der weltfremden, technikscheuen Lesemäuse drängen. Ich wünsche mir nun jedenfalls auf Weihnachten einen E-Reader.

Julia Hürlimann, BB3A  
Bider und Tanner, Basel



*Klaudija Grgic und Johannes Millius vergleichen E-Reader*

---

# Praktische Prüfung 2012

---

Als Rückblick auf die allererste praktische Prüfung in den Lehrbuchhandlungen zeigen wir Ihnen im «Pegasus» einige Bilder. Sie wurden bei der Buchhandlung Stauffacher aufgenommen. Die Kandidatin Deborah Spiller sowie die Expertinnen Corinne Eggs und Lori Günter waren bereit, sich während diesem Qualifikationsverfahren von Tanja Messerli fotografieren zu lassen.

Die Prüfungsexpertin Lori Günter hat für die Pegasus-Leserinnen und Leser die Aufgaben noch einmal hervorgeholt und die passenden Fotos herausgesucht. Merci!

Vielen Dank allen Expertinnen und Experten der praktischen Prüfungen 2012:

**Corinne Eggs**, VS  
**Gabriela Fernandez**, BS  
**Regina Gerber-Zingg**, BE  
**Lori Günter**, BE  
**Christoph Hänni**, FR  
**Natascha Imhof**, BE  
**Andrea Küng**, BE  
**Anita Müller**, BS  
**Janis Pellicciotta**, GL  
**Daniela Schilliger**, BS  
**Christine Studer**, SO  
**Franziska Uhse**, SO  
**Anna Urech**, BE  
**Christina Wäckerli**, BS

ME



# Beratungsgespräch

«Ich wandere viel mit meiner Familie. Dabei beobachten wir auch Tiere und Pflanzen, wissen aber nicht wie diese heissen. Können Sie mir einen geeigneten Naturführer empfehlen?»





## Warenpräsentation\*

Wählen Sie ein aktuelles Thema, das Bezug zu Ihrem Sortiment hat. Stellen Sie das passende Dekorationsmaterial und die Bücher (mind. 10 verschiedene Titel) in Kisten bereit. An der Prüfung machen Sie den Tisch fertig und präsentieren ihn den Expertinnen, welche ein Fachgespräch mit Ihnen darüber führen.

\*Die Vorbereitungsarbeiten konnten vor der Prüfung gemacht werden.



# Bibliografie und Recherche

«Ich suche diesen Roman, der doch verfilmt worden ist...»





# Besuch von OLF



Die BB2A und BB2B hatten Besuch von Juliet Zysset und Christoph Hänni vom Office du Livre. OLF gehört mit seinem grossen Vertrieb französischer und englischer Titel in der Schweiz und Deutschland zu den bedeutenden Zwischenhändlern im Alltag unserer Lernenden. Und wir Fachlehrerinnen können diesen Besuch sehr gut interdisziplinär nutzen: Silvia Mauerhofer im Bereich Handelsobjekte, denn OLF vertreibt sehr viele Formate, deren Unterscheidung zuerst einmal durchschaut werden muss. Die Vorstellung verschiedener Ausgaben desselben Titels dient ebenso dem Fach «Bibliografie & Recherche», Barbara Weger nutzt den OLF-Katalog häufig zusammen mit den Lernenden. So ein Zwischenhändler ist nicht nur ein Wunderwerk der Logistik, sondern liefert auch konkrete Beispiele zu abstrakten Kennzahlen, weshalb wir OLF auch im Fach «Betriebliche Prozesse» unter die Lupe nehmen. Tanja Messerli hat dieses Jahr im Quartalstest einige Fragen dazu gestellt, die von den Lernenden sehr gut beantwortet worden sind:

Herzlichen Dank Christoph Hänni und Juliet Zysset und dem OLF.

ME



## Who is who

## Tour de Suisse

Bei treuen Pegasus-Leserinnen und -Lesern ist Suzanne Egli aus der BB3B schon länger bekannt für ihre Fanfotos mit Autoren. Dieses Jahr kommen die Bilder nicht von der Buchmesse, sondern von Veranstaltungen in der Schweiz. Nur Alex Frei ist ihr zufällig an ihrem Lehrort – der Buchhandlung Lüdin in Liestal – vor die Linse gekommen.

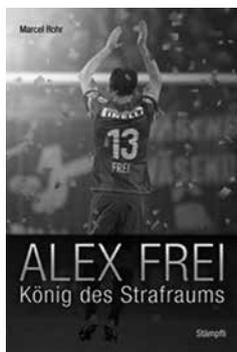
Trotz Facebook und «Blick am Abend»: Am Ende des Tages wollen sie alle Bücher machen! Wer ist wer?



Dani von Wattenwyl  
**Die Patriotenlüge**  
Reinhardt 2012  
ISBN 978-3-7245-1792-4



Marco Rima und Michael Elsener –  
Zwei Herren aus dem Buch:  
**Das Zelt. Die grössten Highlights (mit DVD)**  
Weltbild 2012  
ISBN 9783038124467



Marcel Rohr  
**Alex Frei, König des Strafraumes**  
Stämpfli im November 2012  
ISBN 9783727213564



## Finger-Tipps

### Darf's etwas mehr sein?

Wer meint, nach einer Google-Recherche seien alle relevanten Informationen gefunden, dem sei – einmal mehr – sanft widersprochen. Google ist eine Reproduktionsmaschine, die mittels ausgeklügeltem Suchalgorithmus aus dem Internet an die Oberfläche spült, was derzeit populär und im Internet bereits zigfach verlinkt ist. Wer eine Suchanfrage bei Google formuliert, erhält zwar viele Suchresultate, auch passende und zielführende, weiss aber nie, ob das Relevante dabei ist und wo das Verborgene, Überraschende liegt. Ein vielstimmiger Chor von Treffern also. Aber strukturiert nach intransparenten Kriterien.

Gerade im Bereich der professionellen Recherche braucht es meistens mehr: Anlaufstellen, die verlässliche und plausible Fachinformationen zu unterschiedlichen Themen bereitstellen. Online-Ressourcen von Profis gesichtet, ausgewählt, nach nachvollziehbaren Kriterien beurteilt und systematisch präsentiert. Und natürlich gibt es sie, die Gateways zu Fachinformationen, wo jede/r sich schnell, sinnvoll und kostenlos orientieren kann. Aber wo? Der Klassiker unter den Aggregatoren für Online-Fachinformationen – auch Fachdatenbanken genannt – sind die Universitätsbibliotheken. Stellvertretend wird folgend das Angebot der Universitätsbibliothek Bern (UB) skizziert. Starten Sie direkt [www.ub.unibe.ch/content/suchen\\_\\_finden/datenbanken/index\\_ger.html](http://www.ub.unibe.ch/content/suchen__finden/datenbanken/index_ger.html) oder klicken Sie [www.ub.unibe.ch](http://www.ub.unibe.ch) weiter auf – suchen & finden \_ Datenbanken. Hier bietet die UB Zugriff auf eine vielfältige und umfangreiche Auswahl an Fachdatenbanken und Online-Informationsquellen, für Buchhändlerinnen und Buchhändler angenehm geordnet nach verschiedenen Fachgebieten. An den Informationsdienstleistungen beteiligen sich die Fachleute der Fachbibliotheken der UB, die auch für die Qualität der angebotenen Quellen einstehen.

Die Abfrage ist simpel: Wer bspw. Informationsquellen zum Fach Geschichte braucht, wählt in der Drop-Down-Liste das Schlagwort Geschichte. Und schon wird eine Übersichtsliste aller Online-Ressourcen zum Fachgebiet aufgelistet. Die über die Website zugänglichen Datenbanken sind grün markiert. Einige wenige, in der Trefferliste gelb markierte Datenbanken sind nur in den Universitätsbibliotheken und an den Hot Spots der Universität Bern abrufbar.

Mit einem Klick auf die gewünschte Quelle erhalten wir detaillierte Informationen zur Fachdatenbanken, bspw. Historisches Lexikon der Schweiz. Falls der Detaileintrag Sinnvolles verspricht, klicken

### Datenbanken-Suche

Name der Datenbank

Fach

Beliebig

- Bibliothekswesen/Informationswissenschaft
- Biologie
- Buchwesen
- Chemie
- Film
- Geographie
- Geowissenschaften
- Germanistik
- Geschichte**
- Informatik
- Islamwissenschaft
- Kunst- und Architekturgeschichte
- Landwirtschaft
- Mathematik
- Medienwissenschaft
- Medizin
- Musik
- Osteuropawissenschaften
- Pädagogik
- Philosophie

Abb. Datenbanken-Suche bei der Universitätsbibliothek Bern (UB) – Abfrage nach Fach

### Bild- und Tondatenbanken

- » **American Memory**
- » **Amtliches Bulletin - Die Wortprotokolle von Nationalrat und Ständerat**
- » **DigiBern. Berner Kultur und Geschichte im Internet**
- » **Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs (Koblenz, BRD)**
- » **fotoerbe.de**
- » **Gallica**
- » **IEG-Maps**
- » American Black Journal
- » Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS-GIS)
- » REALonline

### Datensammlungen und Verzeichnisse

- » **Archives online**
- » **BERNHIST - Ein historisch-geographisches Informationssystem für den Kanton Bern**
- » **Grotfend - Zeitrechnung des Deutschen Mittelalters und der Neuzeit**
- » **the swiss economic and social history online database**
- » Archiv für Agrargeschichte
- » Familiennamenbuch der Schweiz
- » ISIS - Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz
- » RAG : Repertorium Academicum Germanicum. Die graduierten Gelehrten des Alten Reiches
- » Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz
- » The Galileo Project : Catalog of the Scientific Community in the 16th and 17th Centuries

### Enzyklopädien, Lexika und Biografien

- » **Docupedia-Zeitgeschichte**
- » **Historisches Lexikon der Schweiz - Dictionnaire Historique de la Suisse - Dizionario Storico della Svizzera**
- » **Holocaust-Encyclopedia**
- » **Conversations-Lexikon oder kurzgefasstes**

Abb. Datenbanken-Suche bei der UB – Ausschnitt Abfrage nach Fach Geschichte

	<b>Historisches Lexikon der Schweiz - Dictionnaire Historique de la Suisse - Dizionario Storico della Svizzera</b>
<b>Information zur Datenbank:</b>	Das Lexikon ist in Arbeit, erscheint parallel in den drei Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch (auch in gedruckter Form) und bietet Biographien, Familien-, Orts- und Sachartikel zur Schweizergeschichte von der Urgeschichte bis heute. Hrsg.: Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz.
<b>Art der Datenbank:</b>	Enzyklopädien, Lexika und Biografien

Abb. Datenbanken-Suche bei der UB – Detailbeitrag zu Historisches Lexikon der Schweiz

wir nur noch die rot hinterlegte Verknüpfung an und schon wird die Website geöffnet und wir haben Zugriff auf die Volltexte der Fachdatenbank. Voilà!

Übrigens präsentieren die meisten der hiesigen Universitätsbibliotheken ein ähnliches Angebot, so bspw. die Universitätsbibliothek Basel, unter: [www.ub.unibas.ch/ub-hauptbibliothek/recherche/fachgebiete/](http://www.ub.unibas.ch/ub-hauptbibliothek/recherche/fachgebiete/). Und auch die umfangreiche Linksammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek, SwissInfoDesk (unter [www.swissinfodesk.ch](http://www.swissinfodesk.ch)) stellt ausgewählte Online-Ressourcen zur Schweiz bereit. Sie wird laufend überprüft, aktualisiert und erweitert.<sup>1</sup>

Für die professionelle Recherche sind diese Online-Anlaufstellen Gold wert: Sie sind ergiebig und verlässlich, weil sie von Fachleuten auf ihre Qualität geprüft und geordnet worden sind. Aber klar: Für die meisten Recherchen ist die Google-Suche ein bequemer, geeigneter Weg. Dass Quick auch dirty sein kann, sollten Buchhändlerinnen und Buchhändler aber im Hinterkopf haben – und Alternativen auch. Ihre Kunden wissen das zu schätzen.

Barbara Weger,  
Fachlehrerin Bibliografie und Recherche

<sup>1</sup> SwissInfoDesk wurde im Pegasus Nr. 102 (Jan/Feb 2011) bereits in der Rubrik «FingerTipps» vorgestellt.

## Der Lyrik auf den Versen

### Walt Whitman: O Käpt'n! Mein Käpt'n! (1865)

Walt Whitman (1819-1892), einer der bedeutendsten und einflussreichsten Lyriker der amerikanischen Literaturgeschichte, ging 1862 nach Washington, um dort nach seinem im Bürgerkrieg verwundeten Bruder zu suchen. Whitman hatte bereits ein bewegtes Leben hinter sich, er hatte sich wenig erfolgreich in zahlreichen Berufen versucht und auch die erste – vom Umfang her noch äusserst bescheidene – Ausgabe seines dichterischen Lebenswerks «Grasblätter» war bereits erschienen. In Washington angekommen, erschütterte Whitman der Anblick der Kriegsversehrten so sehr, dass er sich als freiwilliger Krankenpfleger verpflichtete. Während der zwei folgenden Jahre kümmerte er sich um schwer verletzte, amputierte, an gefährlichen Infektionen leidende Soldaten, wachte an ihren Betten, sang ihnen Lieder vor, schrieb ihre Briefe, versorgte sie mit Früchten, Tabak und auch Geld – obwohl Whitman selber kaum genug zum Überleben hatte. Jeden Morgen begegnete ihm auf seinem Weg zum Lazarett der amerikanische Präsident Abraham Lincoln, der begleitet von einer Kavallerie-Eskorte ins Weisse Haus ritt. Die Legende besagt, dass Whitman jeweils den Hut zog und sich tief verneigte, während Lincoln lächelnd vom Pferd herabwinkte – natürlich ohne zu wissen, dass der bescheidene Krankenpfleger jener Walt Whitman war, dessen Gedichte ihn seit längerem begeisterten.

1865 wurde Abraham Lincoln ermordet – erschossen von einem Südstaaten-Anhänger. Der Sezessionskrieg allerdings stand kurz vor dem Ende, der Sieg des Nordens zeichnete sich ab, die Wiederherstellung der Union und damit die Abschaffung der Sklaverei waren in greifbare Nähe gerückt. (Interessant in diesem Zusammenhang: Lincoln war der erste Präsident der Republikanischen Partei – diese jedoch entstand aus einer Abspaltung von Sklaverei-Gegnern aus der Demokratischen Partei, welche diese damals befürwortete!) Tragisch, dass Lincoln, dessen Präsidentschaft Anlass für den Bürgerkrieg und letztlich die Befreiung der Sklaven war, dies alles nicht mehr erleben konnte.

Und genau von dieser historischen Tragik erzählt Whitmans Gedicht «O Käpt'n! Mein Käpt'n!» gleichnishaft: Ein Schiff –welches für die USA stehen kann – läuft siegreich in den Hafen ein, «zu Ende unsre schlimme Reise», der Krieg ist vorbei, dichtgedrängt und jubelnd stehen die Menschen am Strand, Siegesglocken läuten, Hörner klingen,

*O Käpt'n! mein Käpt'n! zu Ende unsre schlimme Reise,  
Die Wolkendünste abgewettert, hielten siegreich wir die Preise;  
Am Quai entlang der Glockenklang, des Volkes Jubel uns entgegen,  
Die Augen folgen stetem Kiel, dem Schiffe grimm verwegen;  
Doch Herz! O Herz! O Herz!  
Ihr blut'gen Tropfen rot,  
Wo hier auf Deck mein Käpt'n liegt,  
Gefallen, kalt und tot.*

*O Käpt'n! mein Käpt'n! auf und hör den Glockensang;  
Steh auf – die Fahne dir gehisst – dir gilt des Hornes Klang,  
Die Sträusse dir und Angebinde, und dir der vollgedrängte Strand,  
Der Ruf des Volkes dir, Gesichter jubelnd eifrig zugewandt;  
Hier Käpt'n! lieber Vater!  
Mein Arm hier gibt dir Halt!  
Ein Traum, dass du auf Deck bist,  
Gefallen, tot und kalt.*

*Mein Käpt'n gibt nicht Antwort, Lippen bleich, die stillen,  
Mein Vater fühlt nicht meinen Arm, hat weder Puls noch Willen,  
Vor Anker sicher liegt das Schiff, gelungen ist, zu Ende unsre Reise,  
Nach schlimmer Fahrt läuft ein der Sieger mit erstrittnem Preise;  
Ihr Ufer, jubelt, klingt, ihr Glocken!  
Doch ich in Schmerz und Not,  
Ich bin an Deck, da liegt mein Käpt'n,  
Gefallen, kalt und tot.*

Blumen und Fahnen werden geschwenkt – «Doch Herz! O Herz! O Herz!», der Kapitän liegt «gefallen, kalt und tot» auf Deck. Noch in der zweiten Strophe will das lyrische Ich den Tod dieses schon zu Lebzeiten hochverehrten Präsidenten nicht wahrhaben, ihm gilt schliesslich der Jubel der Menge. (Nicht zufällig wählt Whitman übrigens die Formulierung «lieber Vater»: eine Anspielung darauf, dass Lincoln von der afro-amerikanischen Bevölkerung biblisch als «Father Abraham» bezeichnet wurde.) Zum Schluss wird das Land zwar zur Freude über den Sieg aufgefordert: «Ihr Ufer, jubelt, kling, ihr Glocken!» – dennoch bleibt der tragische Widerspruch, die Totenklage um den ermordeten Präsidenten: «Doch ich in Schmerz und Not, / Ich bin an Deck, da liegt mein Käpt'n, / Gefallen, kalt und tot.»

«O Käpt'n! Mein Käpt'n!» sollte in der Folge Whitmans vielleicht berühmtestes Gedicht werden – es ist jedoch, wenn auch historisch interessant, bestimmt nicht sein bestes; im Vergleich zu seinem übrigen Werk bleibt es formal relativ brav, das Gleichnis von Schiff und Kapitän wirkt nicht besonders originell und als Ganzes ist es etwas sentiment-

tal. Whitman hat dies selbst wohl gespürt, er stand dem Gedicht widersprüchlich gegenüber: «Ich meine es ernst, wenn ich sage, verdammt sollen Mein Kapitän und alle Meine Kapitäne in dem Buch sein!» Dies vernichtende Urteil hielt ihn aber keineswegs davon ab, «O Käpt'n! Mein Käpt'n!» bei seinen zahlreichen Vorträgen, die er bis 1890 über Abraham Lincoln noch hielt, stets zu rezitieren.

Hans Schill

PS: Einen zentralen Rang nimmt Walt Whitman und insbesondere «O Käpt'n! Mein Käpt'n!» im Film «Dead's Poet Society» (1989) ein: John Keating (Robin Williams) ist ein unkonventioneller, freiheitsliebender Pädagoge, der an einem konservativen Internat Ende der Fünfzigerjahre seine Schüler für Lyrik zu begeistern weiss – dafür beruft er sich auf «Uncle Walt» als Vorbild. Immer noch sehenswert!

Das Gedicht wurde folgender Ausgabe entnommen: Walt Whitman: Grasblätter. Übersetzt von Jürgen Bröcan. Hanser Verlag 2009.

## Zu guter Letzt...

### Kulturreisen 2013

Während der Auffahrtsbrücke finden auch 2013 wieder die Kulturreisen der Klassen des dritten Lehrjahrs statt. Die Klassen reisen dieses Jahr am Mittwoch, 8. Mai los und kehren am Sonntag, 12. Mai zurück. BB3A fährt zusammen mit Klassenlehrer Hans Schill nach Berlin, während es BB3B mit Klassenlehrerin Kathrin Marczona aller Voraussicht nach Richtung London zieht. Wir wünschen beiden Klassen frohe und erlebnisreiche Tage!

Kathrin Marczona, Hans Schill

### Danke, Wara Kocher!

Wara Kocher war seit 2006 Expertin bei den mündlichen Prüfungen. Zuerst in Betriebs- und Verkaufskunde und jetzt – seit der neuen Bildungsverordnung – in der Handlungskompetenz «Betriebliche Prozesse». Sie hat dafür viele Fragestellungen erarbeitet und Bestehendes verbessert. Wara Kocher war für mich ein sehr angenehme Experten-Kollegin – jung und dennoch mit eigener Erfahrung als Berufsbildnerin. Ich habe die Zusammenarbeit sehr geschätzt und bedaure, dass Wara Kocher aufhört. Sie legt ihr Amt als Prüfungsexpertin aufgrund beruflicher Veränderungen nieder. Aber nicht etwa, weil sie aus dem Buchhandel aussteigt, sondern weil sie – und das freut mich sehr – noch intensiver buchhandelt.

ME



### Neue Rubrik

### Was Buchhändler/innen nicht laut sagen

Erinnern Sie sich? «Dampf ablassen» war schon in der letzten Rubrik der Lernenden ein Thema. «Das Ventil» publizierte lauter Verrisse. Neu geht es um den Alltag in der Buchhandlung: Die Verantwortlichen für diese Rubrik beginnen mit zehn Ratschlägen, die sie ihren Kunden gerne geben würden.

#### Vermeiden Sie Folgendes!

- Recht haben zu wollen.
- Preis und Seitenzahl in eine Relation zu stellen.
- Die (ehemalige) Buchpreisbindung anzusprechen.
- Den Euro- und Frankenkurs zu vergleichen.
- Zu fragen, ob man hier ein Buch kaufen könne
- Unten an der Treppe fragen, ob es hier hinaufgehe?
- Sich von hinten an die Buchhändlerin oder den Buchhändler anzuschleichen
- Die (beschilderte) Buchhändlerin zu fragen, ob sie hier arbeite
- Bücher und Buchinhalte mit dem Handy abzufotografieren
- Auch nur ein einziges Wort über ExLibris zu verlieren.

Falvio Marraffino, Nadine Ruff, Vanessa Calvo

### Impressum

Der «Pegasus» erscheint vier Mal im Jahr. Auch auf [www.wksbern.ch](http://www.wksbern.ch).  
Nächste Nummer: Oktober/November/Dezember 2012

Redaktion: Tanja Messerli (ME) | Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel  
Bild: Tanja Messerli und Gabriela Fernandez (Wo nicht anders erwähnt) Grafik: Neidhart Grafik  
Postfach 6936, 3001 Bern | Fax 031 380 30 35 | [tanja.messerli@wksbern.ch](mailto:tanja.messerli@wksbern.ch)